



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

69 (11.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228000)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung bei uns
Jahresabonnent 12.00, halbjährlich 6.00, vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00. Bei event. Kündigung der vierteljährlichen
Abonnements nach Vorbehalt. Adressänderung
Nr. 1790, Karlsruhe. - Hauptredaktion: E. O. 2. -
Geschäfts-Verwaltung: Waldstraße 6, Schwaninger-
straße 24, Waldstraße 11. - Telegramm-Adressen:
General-Anzeiger Mannheim, General-Anzeiger
Mannheim, General-Anzeiger Mannheim, General-
Anzeiger Mannheim, Nr. 1791, 1792, 1793, 1794 u. 1795.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Barzahlung pro Linie.
Kontingente für Abg. Einzelnen 0.40 R. M. Restant.
3-4 R. M. Kollisions-Anzeigen werden über berechnet.
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt,
Sonder-Veröffentlichungen u. dergleichen zu keinen Erhö-
hungen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachträge durch
Fernsprecher ohne Gebühr. - Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mussolinis Antwort an Stresemann

Eine neue Schimpfkanonade

Als Mussolini am gestrigen Mittwochabend im Senat zur Antwort auf Stresemann das Wort ergriff, wurde er von lebhaftem Beifall begrüßt. Auch die Tribünen waren dicht besetzt. Die Rede wurde in tiefem Schweigen angehört, an einigen Stellen auch durch Beifall unterbrochen.

Mussolini sagte: Die lange und schwankende Rede des Ministers Stresemann legt mir die Pflicht einer sofortigen Antwort auf, die ebenso klar und bestimmt sein wird wie meine Rede vom Samstag, die nicht improvisiert, sondern während der zwei Monate des italienischen Geistes wohl überlegt war, also keine rhetorische Rede war. Die Auffassung meiner Rede durch Stresemann beweist, daß er und die Deutschen vollkommen im unklaren sind über die tiefe und unerbittliche geistige Bewegung, die sich in der italienischen Bestimmung vollzogen hat. Aber dies sind nur die äußerlichen Seiten der Debatte. Tatsache ist, daß wenig Neben je einen prägnanter und tieferen Widerhall in der italienischen Volksseele und in der öffentlichen Meinung gefunden haben und daß jene Worte notwendig waren, um eine Lage zu klären, die sich zu trüben begann. Die Klärung ist erfolgt, der Gegensatz historisch entschieden. Es ist der Gegensatz zwischen dem vollen Recht und

den widersinnigen deutschen Ansprüchen.

Ich brauche kaum zu sagen, daß ich im Geiste und im Buchstaben meine vorangegangene Rede bestätige, die Schlussfolgerung über die Trikontore nicht ausgeschlossen, die Stresemann aufzählen kann, wie er will, die aber die Italiener in dem Sinne auffassen, daß sich Italien nie Annahmen des Auslandes unterwerfen wird. Uebrigens hat Stresemann in seiner Rede nur die Hauptpunkte der meinigen bestätigt. Hat er vielleicht meine Behauptung bestritten, daß Italien eine mildere Politik gegenüber Deutschland befolgt hat? Nein! Hat er den Freischießzug gegen Italien bestritten? Nein! abwohl er nicht bestritt, daß dieser Freischießzug auch in Regierungskreisen und Blättern organisiert wurde und Aufnahme fand. Hat Stresemann vielleicht das Vorhandensein einer heftigen Begünstigung des Tourismus- und Handelsboikotts gegen Italien bestritten? Nein! Hat Stresemann die Wichtigkeit dieses Freischießzuges abgeschwächt können? Stresemann ignoriert, daß dem Propagandabüro für die Boykottierung Italiens Männer angehören, die öffentliche Ämter bekleiden und in der deutschen Öffentlichkeit großen Einfluß besitzen. Mit keinem Worte hat Stresemann den Teil meiner Rede erwähnt, wo ich die widersinnigen Thesen des alldeutschen Kongresses von 1918 in Südtirol erwähnte. Ich behaupte mit genauer Sachkenntnis, daß man in breiten Kreisen der deutschen Bevölkerung auf die deutschen Ansprüche noch nicht verzichtet hat. Hat Stresemann ein Wort erwidert auf meine Behauptung, daß während Millionen Deutscher anderen Staaten einverleibt wurden, für Südtirol auf Grund von Äußen eine Agitation ins Werk gesetzt wurde? Stresemann hat sich mehr mit Einzelheiten befaßt, auf die ich sofort zurückkommen werde. Vorher will ich einige Behauptungen der Rede Stresemanns beantworten. Die Parole in der Behandlung der fremdsprachigen Minderheiten ist unbegründet. Gegenseitigkeit der Minderheiten gibt es nicht. Die faschistische Regierung selbst hat in den letzten drei Jahren die Politik des Abwärtens und der Nachsicht fortgesetzt, über diese Haltung sofort zu reden, als sie die ungeheure Gefahr einfiel, der sich das italienische Volk aussetzen würde. In der Rede Stresemanns gibt es indessen eine Behauptung, die ich sofort widerlegen will, nämlich, daß die italienische Regierung zu irgend einer Zeit einen ergänzenden Garantievertrag für die Brenner-Grenze abgeschlossen habe. Wahrheit ist, daß die italienische Regierung jede Anregung in diesem Sinne nicht nur nicht verfolgt, sondern abgewiesen hat, in der Überzeugung, daß die sicherste Garantie des Brenners in der Achtung der Verträge und

in der Kraft des italienischen Volkes

liegt. Stresemann beklagt sich, daß ich dem deutschen Botschafter erwidert habe, die italienische Regierung werde den Boykott mit einem Gegenboykott beantworten. Verlangt man, daß man anders antwortet? Hinsichtlich der Tourismus bestätige ich das am Samstag Befragte. Viele Deutsche kennen wahrscheinlich das wertvollste Italien nicht, das Italien, welches sehr gut leben kann, wenn auch in Zukunft kein einziger Deutscher mehr über die Alpen kommt. Die kurze Debatte dieser Tage hat nicht zwei Minister gegenübergestellt, sondern zwei Gesichtspunkte heiliger Natur. Die italienische Regierung würde ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber vernachlässigen, wenn sie 100 000 Deutscher wegen den Frieden von 42 Millionen Italiener gefährdete. Von 1866 bis 1915 hat die Nation die widerwärtige Grenze des Trentino wie einen feindlichen Messerschnitt von den Alpen bis zum Po empfunden. Jetzt ist die Lage vollkommen geändert. Diese Parole ist endgültig und unerschütterlich. Damit glaube ich der Wortführer des ganzen italienischen Volkes zu sein. Zum Schluß genierte sich Mussolini nicht, wiederum die Legende von dem Siege der italienischen Waffen im Weltkrieg aufzuwärmen, womit er natürlich vor dem Senat großen Beifall fand.

Der Rede Mussolinis folgte lebhafter Beifall, an dem sich auch die Tribünen beteiligten. Die Senatoren bereiteten Mussolini stehend eine Ovation und die Minister beglückwünschten ihn. Senatpräsident Tittoni sprach die einstimmige Zustimmung des Senats zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten aus.

Der erste Eindruck in Berlin

Berlin, 11. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Wer immer defamiert, ermüdet und wer immer schimpft und poltert wird langweilig. Es wird festzustellen sein, daß die neue Rede des Duce kaum noch lebhaftere Bewegung, Empörung oder Erschütterung auslösen wird. Die „Tägl. Rundschau“ findet ein ganz gutes Wort: „Mussolinis Heldenpathos wäre mehrmals ins Komische übergeschwappt, wie bei einem schlechten Pantomimen, und der neue Napoleon rüde der Gefahr immer näher, so milde Figur zu werden.“ Nehulich gelassen und mit demselben Unterton der Ironie schreibt der „Vorwärts“: „Es ist vollkommen klar, daß das „volle italienische Recht“ darin besteht, unter Bruch feierlicher Versprechungen, das Deutschland in Südtirol auszurollen und der „unsinnige deutsche Anspruch“ aber darin, diese Maßnahmen in Wort und Schrift kritisieren zu dürfen.“ Und nicht viel anders die „D. Z.“: „Neue Belehrungen und Einwände können den Eindruck nicht verwischen, daß Mussolinis Beweisführung auf schwachen Füßen steht. Es ist Zeit, daß wir zu einer ruhigen Beurteilung der Differenzen gelangen.“ Das „B. Z.“ meint beiläufig nicht zu Unrecht: „Die Mussolinische Schimpfkanonade sei ein durchaus ungelegenes Mittel, eine etwaige deutsche Boykottbewegung zu bekämpfen. War bisher die leidenschaftliche Anteilnahme an dem Schicksal der deutschen Südtiroler auf verhältnismäßig enge Kreise beschränkt, so hat Mussolini es zumeist gebrocht, daß das gesamte deutsche Volk jetzt diesem Konflikt sein Interesse zuwendet.“ Die „Germania“ läßt es sich in ein paar Hefterschriften hegen: „Mussolini Mussolinis hinter den Brenner“ und „Angst vor der Einnahme des Böhmerlandes.“ Die Geschehen des „Tag“ aber bleiben dabei, daß aus Mussolinis Rede lediglich vernehmliche Liebe gesprochen hätte. Man könnte zwischen den Zeilen seiner Rede lesen: „Ihr Deutsche hättet eine Verständigung auf anderer als faschistisch-demokratischer Grundlage mit uns haben können. Der Duce sei also eigentlich nur böse, daß Deutschland in den Böhmerland hineingehe (in dem Italien doch seit Anfang an ist).“ Ein ähnliches Telegramm der „Böhmischen Ztg.“ schildert, offenbar unter starker Einwirkung des faschistischen Pressediktors und sicher in anglichscher Rücksicht auf dieses die Lage wie sie in den Kreisen, die Italien jetzt beherrschen und terrorisieren, aufgelöst wird. Der allgemeine Eindruck ist der, daß unter Wahrung aller Festigkeit doch die Absicht vorgeherrscht haben muß, eine weitere Verschärfung der Lage zu vermeiden. Man betrachte auf italienischer Seite damit den Zwischenfall wohl als erledigt, insofern er Gegenstand weiterer diplomatischer Redeweise sein könnte. Es versteht sich aber, daß die italienische Regierung deshalb die weitere Entwicklung der Dinge doch aufmerksam verfolgt u. sich nach wie vor vorbehalten wird, zu Gegenmaßnahmen zu greifen, wenn der deutsche Freischießzug gegen Italien konkrete Formen annehmen sollte.

Ueber das Drum und Dran der gestrigen Rede Mussolinis im Senat merket der Berichterstatter des Hauses Scherl seinen Blättern: „Mussolini habe mit einer Schnelligkeit auf die Stresemannrede geantwortet, die sogar die Regierungspresse über- rumpelte.“

Zur gleichen Stunde als nachmittags Mussolini ankündigte, er werde heute abend im Senat sprechen, war seine Rede, die er vom Blatt ablas, schon in Berlin. Er wollte auf diese Weise allen journalistischen Darlegungen zuvorkommen. Als positives Resultat ergibt sich: Wählgang im Ton, Festhalten an der Sache, die italienische Politik in Südtirol wird nicht geändert. In Genf wird sich Italien jede Auslösung dieser Frage verbiten. Italien betrachtet Deutschland fortan als offenen Gegner. Für die gesamte europäische Politik ist dieser Gedanke zweifellos das Wesentlichste; denn Italien wird nun den Block von 80 Millionen Deutschen, dessen Zusammenschließung nach Mussolinis Meinung das Ende dieser deutschen Politik ist, mit Bündnissen entgegenarbeiten.“ Die Politik des Auswärtigen Amtes hat leider nicht immer gezeigt, daß sie mit so langer Sicht rechnet und mit so fest unrischen Zielen arbeitet.

Nicht ohne Interesse wird es sein, zu sehen, wie die in Italien selber ja mündig gemachte Opposition diese Dinge betrachtet. Die Opposition besteht sich, wenigstens in ihren führenden Köpfen, ja längst im Ausland. Ein Teil wohnt in der Schweiz, namentlich um den Luganose herum und auch sonst im Kanton Tessin, andere, wie Don Stuzzo und Professor Seidenimi halten sich in London auf. Der größte Teil der Emigranten hat wohl Frankreich aufgesucht, wo noch einer Pariser Drahtung des „Vorwärts“ z. B. über 600 000 Italiener ansässig sind. Für diese erscheint seit einigen Tagen unter Leitung eines links-faschistischen und einem sozialdemokratischen Redakteurs eine Tageszeitung „Corriere Degli Italiani“. Vor allem aber lebt seit einigen Wochen der dorthin aus Zürich verzogene Francesco Ritti in Paris. Diesen hat der Pariser Korrespondent der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ausgemacht und von ihm folgende Erklärung bezogen: „Ich bin fest überzeugt, daß die Einwohner Südtirols niemals etwas gegen Italien unternehmen werden, wenn man ihnen nur Gerechtigkeit widerfahren läßt. Italien ist eines der Länder Europas, deren nationale Bevölkerung am homogensten ist, da könnten keine kleinen faschischen oder deutschen Minderheiten durchaus mit Wohlwollen behandelt werden, ohne daß dem Nationalgefühl Italiens dadurch der geringste Abbruch getan würde. Ich hoffe, daß die gegenwärtigen Zwischensfälle die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland auf der einen und Frankreich auf der anderen Seite in keiner Weise trüben werden.“ Charakteristisch ist dabei, daß auch Ritti mit Anbrunst an der Brenner-Grenze festhält.

Der Rundblick über die Presse sei geschlossen mit einer Mitteilung der „D. Z.“, wonach der Berliner italienische Botschafter, Graf Borsari sich auf der Rückreise nach Berlin befindet. Also wird man uns einstimmen mit einem Nichts als faschistischen Botschafter doch noch versehen. (Weitere Nachrichten siehe hierzu Seite 2.)

Umstrittenes Land

Besuch in Südtirol
Von Siegfried Doersdlog

Sterzing, 10. Febr.

Mussolinis Kräfte hat in Südtirol Widerklang gefunden. Die Faschisten propagieren, und die italienischen Beamten, die seit 1918 in Südtirol angeliefert worden sind, behandeln den deutschen Reisenden unliebenswürdiger denn je. Man vermutet in jedem Deutschen einen politischen Agenten oder Spion. Ja, gibt es denn überhaupt noch deutsche Reisende in Südtirol? Gewiß, aber ihre Zahl ist außerordentlich gering. Und die bis in die letzten Tage in Meran, Bozen, Brigen Erholungsaufenthalte genommen hatten, sind abgerückt oder im Aufbruch begriffen. Still und verwaist sind die vielen Hotels dieses herrlichen Landes, das seit vielen Jahrhunderten von reindeutscher Bevölkerung bewohnt war. Es ist die Stille nach dem Sturm, — denn die Saison 1925 war die Rekordaison im Fremdenbesuch.

Jetzt herrscht über uns die drüben Boykottstimmung. D. h. auch die italienischen Konsulate, die sonst stets so gern den unerhört hohen Betrag von 19 Goldlire für ein Passivum einforderten, machen der Einreise Deutscher Schwierigkeiten. In Innsbruck z. B. kann der Deutsche kein Visum mehr bekommen. Vom Brenner ab Start Ort und Stadt in militärischer Beilegung. Südtirol hat bei 250 000 Einwohnern 15 000 Mann Militär. Hinzu die große Zahl der Faschisten und Milizionen, so daß auf etwa 10 Bewohner ein italienischer oder halbitalienischer Waffenträger kommt. Leer die Hotels und Gaststätten, — verwaist die Bahnhöfe (der Warenboikott ist für jeden, der den Brenner über- kreuzt von früher kamme, bemerkbar), — das sind die ersten Eindrücke, die sich dem Besucher Südtirols bieten.

Die Schweighofer-Straße suchte ich, und dort einen Bekannten. „Via due bagagli“ heißt sie jetzt. Nein, bitte, nicht lachen, soweit ist der Italiensierungsstempel gegangen, daß er Eigenommen in jedem Falle italienisieren will. Also wird Schweighoferstraße in Zwei-Koffer-Straße umgetauft, und das dann überlegt. Der Groß



von Sarnthein wird durch das von Mussolini, Federzoni und Rocca gezeichnete Namensänderungsdekret gezwungen, sich Conie Sarntheino zu nennen. . . das sind nur einige Blütenlesen aus der Fülle der faschistischen Willkürakte. Man möchte noch bis vor kurzem den Eindruck haben, daß der Faschismus mit der Südtirol-Frage nicht verquirit werden dürfe; es ist aber doch so! Der Faschismus Italiens, der Bolschewismus Rußlands, der Korantismus Polens. . . sie haben alle das gemeinsam, daß Gewalt, Egoismus, Selbstberauschung sich über Vernunft, gute Sitte und Völkerecht setzen.

Völkerechtswidrig ist auch die Mussolinische Verordnung vom 10. Januar, nach der die Gewährung der Staatsbürgerschaft (die auf Grund der Option erfolgt ist) allen denen entzogen werden kann, die sich durch ihr politisches Verhalten unwürdig erweisen. Damit ist brutaler Willkür Tor und Tür geöffnet, und damit ist die Möglichkeit gegeben, Tausende von Südtirolern zu entnationalisieren und sie des Landes zu verweisen, denn Mussolinis Präzedenzen haben selbstverständlich jedes Eintreten für deutsche Sprache und Kultur als „unwürdige politisches Verhalten“ an. Mussolini hat weiter verordnet, daß ab 20. Januar allen Ausländern in den Grenzgebieten die Konzessionen zur Ausübung von Berufen (Gewerbe, Kunst- und Handwerker) entzogen werden können, das heißt: freie Wohn der Faschisten. Südtirol ist als Grenzland erklärt. Mithin sind alle Umbauten, Neubauten, Anlage von Gräben oder Entwässerungsanlagen, Bau von Scheunen usw. von der Genehmigung des Kriegsministers abhängig. Deutsche Versammlungen sind verboten, die deutschen Vereine aufgelöst. Infolge der Verordnung, nach der dort, wo 15 italienische Kinder vorhanden waren, eine italienische Schule errichtet werden kann, wurden viele deutsche Schulen beschlagnahmt und in italienische umgewandelt. Die Zahl 15 aber ist in mehreren Fällen offensichtlich durch Fälschungen erreicht worden, denn in der Verordnung an die Schulleiter (Brigen, 16. Dezember) heißt es: „In die Rubrik „Muttersprache“ haben Sie mit Bleistift und nicht kopierendem Finsterniß die Schüler jeder einzelnen Klasse einzutragen, die vorwiegend italienisch oder deutsch sprechen.“ Es wird also radiert — und danach das gefälschte Ergebnis zur Propaganda benutzt, um zu zeigen, daß das „Mia Adige“ italienische „Mehrheit“ hat. (Am abgetretenen Oberschießen hat man es vor einem Vierteljahr jaht ebenso gemacht.)

Die Tragik des Schulunterrichts ist bekannt. Italienische Lehrer und Lehrerinnen, die nicht deutsch verstehen, sind an Stelle der entlassenen einheimischen Lehrkräfte getreten. Die Kinder verstehen die Lehrer und die Lehrer verstehen die Kinder nicht. So herrscht denn zur Zeit vielfach ein Lohmsobohu, das zweierlei zur Folge hat: vollständiger Stillstand der Schulbildung der Kinder — ergo Heranzüchtung eines Analphabetentums. Das aber mag gerade im Sinne der römischen Politik sein. Man will die Kultur

des Südtiroler Deutschtums vernichten! Hunderte von deutschen Lehrkräften sind bereits entlassen und sitzen, soweit sie nicht irgendwo fern ihrer Heimat ein Unterkommen fanden, droßlos auf der Straße. Zwar gibt es auch in Italien ein Pensionierungsgesetz, aber erst nach 30jähriger Dienstzeit. Und wie kümmerliche Pensionen diese „wohlthätige Mutter Italien“ zahlt, davon erzählt ich Beweis durch einen vielbewährten Lehrer, der nach 30jähriger Dienstzeit entlassen worden ist. Als Vater von 10 Kindern erhält er 160 Lire im Monat. Das sind rund 27 Mark!

Deutsch ist als Sprache vor Gericht nicht mehr zugelassen. Italienisch aber verstehen die weitaus meisten Tiroler nur brücheln, viele garnicht. Selbst Gerichtsurteile werden nicht ins Deutsche übersetzt. . . der Beurteilte steht beim Urteilspruch oft vor einem Häßel, das ihm erst klar wird, indem er hinter Mauern kommt oder in Freiheit. Nur Drischafien über 5000 Einwohner dürfen freigestellte Gemeinbeverter haben. Das sind die Städte Meran, Brigen, Bozen, Eppan und Kaltern. Eine selbstgewählte Verwaltung besitzt heute nur noch Eppan. Aber auch hiergegen steht gerade in diesen Tagen die faschistische Presse mit Verleumdungen und Beschimpfungen zu Felde. Die deutsche Presse Südtirols ist eingegangen. Nur Wochenblätter erscheinen noch. Die faschisten geben als deutschsprachige Tageszeitung den „Alpenfreund“ heraus. Ihr Niveau gleicht der Oberschlesischen Grenzzeitung Korfanischer Zeit. Massenweise sind Beamte der Eisenbahn, Post, Verwaltung entlassen worden. Selbstverständlich pensionslos! Aufstiegsbeamte sind nur Wollener.

Das sind Tatsachen, die mehr als jede Propaganda es vermöchte, von der Rot der Südtiroler zugehen. Der Fremdenhass wird auch das Fremdenverkehrsgewerbe sehr schädigen. Aber, so sagte man hier, auch dieser Ausfall wird von den deutschen Südtirolern gern verschmerzt werden aus Dankbarkeit für die deutsche Hilfe, die sie von ihren Stammesbrüdern jenseits des Brenners empfangen. Ich frage einen der Führer des Deutschtums, wie er sich denn die Zukunft denke, und ob er an einen Erfolg des Verteidigungskampfs des Deutschtums gegen die faschistische Gewaltpolitik glaube. Seine Antwort: „Für uns Südtiroler wäre das Leben nicht lebenswert, wenn wir nicht den unerschütterlichen Glauben an ein Bestehen und an Freiheit des Tiroler Deutschtums hätten! Wir ältere Generation wissen wohl, daß wir den Tag der Freiheit nicht mehr erleben werden. Aber unsere Kinder, die sollen frei und deutsch werden, und wenn wir darüber zugrunde gehen!“

Es mag auf beiden Seiten in der Tiroler Frage mehr gesagt worden sein, als gut gewesen wäre. Eine Tonart aber, wie sie italienische Blätter angeht, der deutsch-italienischen Spannung und der Konfliktsituationen anschlagen, — die gibt es in der deutschen Presse doch nicht, und selbst die „Neue Jähne“ und der „Wälsche Kurier“ sind sanft in ihrer Sprache im Verhältnis zu den Faschistenblättern. Aus den täglichen Anpöbelungen des Deutschtums hier nur ein Beispiel. Die Zeitung „Lavora“ schreibt:

„Der deutsche Fremdenhass zeigt zum Lachen. Wir sahen ja während des heiligen Jahres, welches Geschenk die Deutschen sind, die unser Land überschwemmen. Unsere Straßen wurden durch diese abscheulichen Ruchsen und Strolche verunreinigt, Volkshäuser, die mit dem Wasser niemals in Beziehung kamen, (1) zogen herbenweise, Apfelsinen lachend und schimmeliges, altbackenes Brot fahrend, durch unsere Orte. Wir können der deutschen Propaganda für ihre Wohltatenspiele zum Hinstehen dieser Viehherde im Interesse der Keimlichkeit und des Anstandes in unserem Lande nur Dank wissen.“

Über 3000 Millionen Lire bezog Italien 1925 aus dem Fremdenverkehr, davon das meiste durch Deutsche. 3000 Millionen Lire hat es 1926 für Herz und Klotze ausgegeben. 1926 wird das Bild anders sein. Der Deutsche leidet Auslandsreisen. Es gibt genug Länder, die sich über deutsche Gäste freuen. Und in denen es weniger Schmutz gibt (auch politischen) als in Italien.

Noch eine Unterredung mit Nitti

Der Pariser Berichterstatter des „Vorwärts“ hatte eine Unterredung mit dem sich in Paris als Flüchtling aufhaltenden früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, dem Führer der Revolution in Italien. Der Berichterstatter bemerkt, daß die Pariser Wohnung Nittis dauernd von mehreren Schutzleuten bewacht sei.

Nitti erklärte u. a., ohne deutsch-französische Verständigung könne man niemals einen wahren Frieden erzielen. Die Südtiroler Frage sei weniger ernst als behauptet werde. Wenn einerseits Deutschland die Verträge achte und andererseits Italien eine verständliche Politik treibe, so könnten die Schwierigkeiten leicht behoben werden. Ein Gefühl des Stolzes habe er empfunden, als die Führer der deutschen Minderheit vom oberen Tischlath ihm ihre Dankbarkeit und Loyalität zum Ausdruck brachten. Er sei fest davon überzeugt, daß die Südtiroler niemals etwas gegen Italien unternehmen, wenn man ihnen nur Gerechtigkeit widerfahren lasse. Es gebe nichts Würdevollereres auf der Welt, als die deutsche Kultur zu verhöhnern. Ueber solchen Hohn habe man sich bereits vor mehr als hundert Jahren zur Zeit der Frau von Etzel lustig gemacht. Die intellektuellen Leistungen des Deutschtums ständen in der Geschichte der Zivilisation so hoch da, daß nur die Ignoriererei sich unterziehen könnten, eine der großartigsten Erscheinungen des menschlichen Geistes ins Lächerliche zu ziehen. Der Völkerverbund werde am besten dazu berufen sein, an der Annäherung zwischen den Nationen und an der Beseitigung derjenigen Streitigkeiten mitzumirken, die gegenwärtig am gefährlichsten für den wirklichen Frieden sind. Italien werde zur Demokratie zurückkehren.

Deutsche Absagen an Italien

Zu dem in Rom stattfindenden „4. Internationalen Kongress für kritische Erziehung“ waren auch deutsche Gelehrte zur Teilnahme eingeladen. Bekanntlich haben die Professoren Cuden und Kerchensteiner die Teilnahme abgelehnt. — In der neuesten Nummer des pädagogischen Echo veröffentlicht nun auch Universitätsprofessor Dr. Weller-Gießer einen offenen Brief an den Veranstalter des Kongresses, Professor Francesco Dreikano, in welchem er unter Hinweis auf die Vorgänge in Südtirol die Einladung aus dem gleichen Grunde wie seine beiden Kollegen Cuden und Kerchensteiner ablehnt.

Anfolge der durch die letzte Rede Mussolinis hervorgerufenen Spannung werden verschiedene deutsche Künstler ihre italienischen Tourneés absagen. Auch die beabsichtigte Italienfahrt der Berliner Singakademie unter Leitung des Vorstehers Georg Schumann dürfte aus demselben Grunde in letzter Stunde abgefragt werden.

Neue italienische Herausforderung

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Paris wird uns alsbald zuverlässiger Seite gemeldet: Das Standbild des österreichischen Dekretors Balthus soll auf dem Sockel des unvollendet gebliebenen Kaiser-Bügers-Denkmal in Gries bei Bozen aufgerichtet werden. Es herrscht in Bozen ungedeuerte Empörung über diesen Akt unglücklicher Pietäts- und Taktlosigkeit Italiens. Ob die Deutschen Bozens auch zu den Errichtungskosten des Standbildes herangezogen werden, wie f. B. zur Dollarspende, wird die Zukunft lehren.

Starke Befremden in England

London, 11. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mussolinis erneute Rede gegen Deutschland macht in ganz England einen äußerst peinlichen Eindruck. In diplomatischen Kreisen betrachtet man seine Drohungen als die schwerste Gefährdung, welche die europäische Völkervereinigung bisher erlitten hat. Wie ernst man die Lage hier von Seiten der Regierung ansieht, geht aus dem Schweigen der gesamten Presse hervor. Offenbar auf einen Wink von oben bringt kein einziges Blatt einen reaktionären Kommentar. Das Schweigen bildet einen sprechenden Gegensatz zu der getriggen allgemeinen Billigung von Stresemanns Rede in der englischen Presse. Nur aus den Ueberschriften, mit denen die Blätter über Mussolinis Erwiderung an Stresemann berichten, wird der hier erzeugte Eindruck ersichtlich. Der konservative „Daily Express“ überschreibt den Bericht „heftige Angriffe auf Deutschland“ und bringt gleichzeitig unter derselben Ueberschrift, ebenfalls in großen Lettern, ein Telegramm seines Belgischer Korrespondenten, welches lautet: „Stephen Habicht, der Führer einer der Reaktionsparteien in Südtirolen erklärte gestern, man müsse bereit sein, denn Italien habe eine Abenteuerregierung.“

Die „Westminster Gazette“ nennt die Rede eine Herausforderung des Völkerverbundes. Sämtliche Blätter heben in ihren Unterchriften hervor, daß die Rede dem Völkerverbund Trotz bietet. Einige bemerken auch, daß sie mit Deutschlands Eintrittsgeld zusammenfalle.

Der Korrespondent des „Daily Express“ in Rom hebt hervor, daß Mussolinis Rede vom Samstag in der faschistischen Presse als ein mißkommener Kriegsruf und als eine Trojanische Fabel nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen die ganze Welt ausgelegt wird. Das italienische Publikum wird allmählich zu dem Glauben gebracht, daß eine Vertiefung der Brennergrenze geplant wird. Die gesamte italienische Nation sei bereit, sich begeistert zu ihrer Verteidigung zu erheben.

Mussolini blieb gestern bis in die späte Nacht im Palazzo Chigi, um einen ausführlichen telegraphischen Bericht des italienischen Botschafters in Berlin über Stresemanns Rede entgegenzunehmen. Unterstaatssekretär Grandi, Ministerialrat Senator Contarini und drei Privatsekretäre standen ihm zur Seite. Außer Grandi empfing er nur Tiziani zu einer kurzen Konferenz.

Der „Westminster Gazette“ zufolge erwartet man, daß Graf D'Adda binnen kurzem zurücktreten werde. Von italienischer Seite wird erklärt, daß seine freundliche Gesinnung für Deutschland Mussolinis Mißfallen erregt. D'Adda, der ein ausgesprochener Faschist ist, soll sein Nachfolger werden.

Die Vorgeschichte des deutschen Völkerverbundseintritts

Von zentraler Stelle in Berlin wird eine Erklärung veröffentlicht, die den Inhalt derjenigen Schriftstücke zusammenfaßt, auf die das Schreiben Dr. Stresemanns an den Generalsekretär des Völkerverbundes Bezug nimmt. So heißt es in der Erklärung u. a.:

Das deutsche Memorandum vom September 1924 gab der Regierung der im Völkerverbund vertretenen Mächte bekannt, daß die deutsche Regierung grundsätzlich zum Eintritt in den Völkerverbund bereit sei, daß sie es aber für notwendig halte, zunächst gewisse Fragen zu klären. In dem Memorandum wurden vier Punkte aufgeführt, von denen zwei als Bedingung des deutschen Eintritts angesehen waren, zwei dagegen als Erklärung der Reichsregierung, auf die eine Antwort nicht gefordert wurde. Die beiden Bedingungen waren die Einziehung eines ständigen Rates in Deutschland und die Klärung der mit dem Artikel 16 des Völkerverbundes zusammenhängenden Fragen. Die beiden einseitigen Erklärungen bezogen sich auf die Kolonialmandats sowie auf die nach der Völkerverbundfassung von Deutschland zu gewärtigende entsprechende Absicht, seine internationalen Verpflichtungen zu beobachten. Das Memorandum wendete sich dann gegen die moralische Belastung des deutschen Volkes.

In dem zweiten Schriftstück — der deutschen Note an den Völkerverbund vom 12. Dezember 1924 — wurde der Inhalt der Antworten der Mächte auf das Memorandum vom September dahin zusammengefaßt, daß dem deutschen Wunsch wegen Beitritts zum Völkerverbund seitens der im Völkerverbund vertretenen Regierungen Rechnung getragen wird, daß dagegen die Ausführungen des Memorandums zum Artikel 16 nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt hätten. Aus diesem Grunde wurde die deutsche Auffassung zur Frage des Artikels 16 in der Note noch einmal ausführlich dargelegt und das Gesagte gestellt, diese Angelegenheit nunmehr den unabhängigen Instanzen des Völkerverbundes zu unterbreiten.

Die Antwort, die der Völkerverbund hierauf am 16. März 1925 erließ, betonte die deutschen Bedenken wegen des Artikels 16 nicht. Dennoch wurde, als die Völkerverbundfrage im Sommer 1925 mit den Sicherheitsverhandlungen verbunden wurden, in der deutschen Note vom 20. Juli 1925 über die Sicherheitswoche erneut eine Klärung jener Bedenken gefordert. Das führte zu den bestimmten Erörterungen auf der Konferenz von Locarno, deren Ergebnis die Note der übrigen an dieser Konferenz beteiligten Regierungen am 1. Dezember 1925 bildet. Wenn der deutsche Antrag in dieser Weise ausdrücklich auf die erwähnten Schriftstücke Bezug nimmt, so wird dadurch dem Völkerverbund gegenüber die Grundlage noch einmal klar, von der aus Deutschland seinen Eintritt zu vollziehen beabsichtigt.

Um die Ratsfuge im Völkerverbund

London, 11. Februar. (Von unserem Londoner Vertreter.) Deutschlands Versuch um Eintritt in den Völkerverbund erregt hier ungeteilte Befriedigung. Sämtliche Blätter bringen ausführliche Berichte über den formalen Akt. Der Pariser „Daily Express“-Korrespondent erklärt, Briand gebe sich besondere Mühe, Randnotizen zu seiner Ansicht zu bringen, daß Spanien, Polen, die kleine Entente und Südamerika dauernde Siege im Völkerverbund erhalten müßten. Randnotizen lehnt es ab, seine Meinung auszudrücken und erklärt, erst Chamberlain fragen zu wollen. Chamberlain habe bei seiner letzten Unterredung mit Briand den Kopf dazu geschüttelt und erklärt, daß dies Frankreich einen überwiegenden Einfluß im Völkerverbund sichere und daher bei den anderen Nationen auf Widerstand treffen würde. Wie in London verlautet, hat sich Chamberlain in der Sache noch nicht definitiv entschieden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Paris, 9. Febr. (Von uns. Pariser Vertreter.) Von französischer Seite wird mitgeteilt: Heute morgen wurde angefangen, die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zur Unterzeichnung eines provisorischen Abkommens geführt. Im Handelsministerium wird jedoch erklärt, daß die Verhandlungen auf einem Punkt angelangt seien, an dem sich für die deutschen Delegierten die Notwendigkeit ergibt, der deutschen Regierung über den Stand der Verhandlungen Bericht zu erstatten und neue Antrufungen einzuholen. Die Reichsregierung wird die Frage am Mittwoch prüfen.

Die Kriegslage in Marokko

London, 10. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Westminster Gazette“ wird aus Tang er gemeldet, ein dort gestern eingetroffener Kurier berichtet, daß Abd el Krim in Djebel Bahli, unweit Tangier, sowie nördlich von Laza Truppen zusammenzieht, um seinen Frühjahrsfeldzug mit der Bestrafung der Stämme zu beginnen, die sich kürzlich den Spaniern und Franzosen ergeben haben. Derselbe Kurier berichtet, daß der Führer mit den französischen Behörden ein Abkommen getroffen hat, wonach Proviand und Kleingeldstücke für die französischen Gefangenen der Rifs durch die Riffen geschickt werden und von Abd el Krim selbst verteilt werden sollen.

Zum Programm des neuen Reichsfinanzministers

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der neue Reichsfinanzminister hat im Reichstag ein sehr aufmerksames Auditorium gefunden. Das parlamentarische Publikum ist ihm nicht fremd und so bewegte er sich auf ihm sicher und unbefangenen. Eine schlanke und so bewegte er sich auf ihm sicher und unbefangenen. Eine schlanke und so bewegte er sich auf ihm sicher und unbefangenen. Eine schlanke und so bewegte er sich auf ihm sicher und unbefangenen.

Einreden der Finanzverwaltung gehören im allgemeinen nicht zu den unterhaltendsten Darbietungen. Wenn diesmal der neue Mann in auffallendem Maße sich eines regen Interesses erfreuen durfte, in auffallendem Maße sich eines regen Interesses erfreuen durfte, in auffallendem Maße sich eines regen Interesses erfreuen durfte. In auffallendem Maße sich eines regen Interesses erfreuen durfte, in auffallendem Maße sich eines regen Interesses erfreuen durfte.

Die Art, wie Dr. Reinhold zu über den toten Punkt hinwegzukommen sucht, wird in der kommenden Ausgabe unserer Zeitung manchem Zweifel und mancher Anfechtung begegnen.

Die Ankündigung von Steuererhöhungen pflegt stets eine günstige Resonanz zu finden. Das war auch gestern der Fall. Die Rechte hätte es allerdings weit lieber gesehen, wenn Dr. Reinhold für eine Herabminderung der Vermögenssteuer bestrebt hätte. Der Erfolg der neuen Finanzpolitik hängt aber keineswegs von dem Willen allein ab. Seine besten Absichten müssen zu Schaden werden, wenn er in seiner großzügigen Aktion nicht auch durch andere Faktoren unterstützt wird. Erste Voraussetzung für den Gelingen des Werkes ist, daß der Reichstag selbst das nötige Verständnis aufbringt und die Wände der Regierung nicht, wie schon so oft, mit Herabsetzungen durchkreuzt, die durch Einmischung in allen ihren Verordnungen die angestrebten Steuererhöhungen nicht einfach als willkürliche Geschehnisse wohlwollend in die Tasche zu stecken. Die Herabsetzung, namentlich der Umsatzsteuer würde ihren eigentlichen Zweck verfehlen, wenn sie nicht in einer allgemeinen Verbilligung der Waren und damit in einer Steigerung der Kaufkraft zum Ausdruck käme.

Dr. Reinhold ist mit seiner ganzen Frische und Elastizität in die schwere Aufgabe herangetreten, die ihm, dem jüngsten Mitglied des Kabinetts, zufällt. Der Kämmerer und die meisten seiner Mitarbeiterkollegen, stehen es sich nicht nehmen, seiner Jungferntrede beizufolgen. Wird er, der mit so großen Hoffnungen sein Amt übernommen hat, über das erforderliche Maß an Tatkraft verfügen, um selbst gegen harte Widerstände, die nicht ausbleiben werden, seinen Ideen zum Sieg zu verhelfen?

Badischer Landtag

Der Landtag beschloß sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der Denkschrift des Ministeriums des Innern über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

Abg. Dr. Jähr (Zentr.) gab einen eingehenden Bericht über die Auszubehaltung und betonte u. a. die Mittel für die Arbeitsbeschäftigung sollten durch eine Intendantenstelle aufgebracht werden. Kostenaufstellungen gegeben am Besten durch die Förderung des Wohnungsbaus.

In der Aussprache kritisierte Abg. Treibhof (Soz.), daß postulierte Beamten bei einem Akzentverlust die volle Pension erhalten, während den Kriegsveteranen in diesem Falle die Rente gekürzt werde. Der kommunistische Abg. Dr. Forster unterbreitete für Kurzarbeiter und Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze um 50 Prozent.

Abg. Gündert (D. Sp.) betonte daß die Gemeinden 3. B. umfassende Kostenaufstellungen nicht übernehmen könnten. — Donnerstag vormittag wird die Beratung fortgesetzt.

Der badischer Winzerverband

hat an die bürgerlichen Abgeordneten des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem auf die wichtige wirtschaftspolitische Rolle der Handelsabkommen hingewiesen wird. Besonders Spannung erregte die dringende bei dem abzuschließenden Handelsabkommen auf Zollfreie Weininfuhr nach Deutschland, die unter denen liegen, die letzterzeitig genehmigt worden sind. Der badische Weinbau hat keinen hohen Produktionsstufen nur dann die Betriebe erhalten, wenn ihm nicht durch billigere Auslandsweine Konkurrenz der Ersten unmöglich gemacht werde. Die Abhängigkeit in der gesamten deutschen Wirtschaft ist im Weinbau besonders groß. Wie dem gleichen Rechte wie andere Zweige der deutschen Wirtschaft muß auch der deutsche Weinbau einen entsprechenden Schutz erreichen.

Bei der Abstimmung im Reichstag über den neuen Vertrag mit Spanien wird dringend ersucht, nicht unter die Ähren des Zollfreie heranzugreifen, da dies für den Weinbau äußerst tragisch sind und eine Verminderung nicht nur einer Preisgabe des gesamten Wirtschaftszweiges, gleichsam, sondern auch ungeheurer Verluste an Volkswerten bedeuten würde.

Letzte Meldungen

Streik der elsaß-lothringischen Eisenbahner

Strasbourg, 10. Febr. Das Aktionskomitee der vereinigten Eisenbahnerverbände von Elsaß-Lothringen hat einstimmig den Streik beschlossen. In der von den Strasbourg Neuzugenen Nachrichten mitgeteilten Aufschrift heißt es, daß die Kampforganisation alle Organisationen von Elsaß-Lothringen umfassen werden soll, die gewillt sind, aktiv am Kampfe für die Durchföhrung des Heimatrechts der unterdrückten nationalen Minderheit und für die Verteidigung der elementarsten Forderungen und Rechte auf Leben und Schätze teilzunehmen.

Schweres Explosionsunglück — Fünf Tote

Mün., 10. Febr. Auf dem Bahngelände der Gorbardstr. 8. im benachbarten Schlebus ereignete sich heute ein schmerzhaftes Explosionsunglück. Ein Rhythmus der Dynamitfabrik, in welchem Sprengstoffe gemischt werden, stieg in die Luft. Die in dem Gemisch beschäftigten fünf Arbeiter wurden getötet. Ein Arbeiter, der in der Nähe des Hauses tätig war, wurde schwer verletzt. Auch er liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder. Sämtliche Verunglückten sind Familienväter. Ueber die Entstehungsurache der Katastrophe lassen sich noch keine Angaben machen.

Städtische Nachrichten

Warum werden die Straßenbahn-Haltestellen am Paradeplatz nicht verlegt?

Als kürzlich durch den öffentlichen Stadtratbericht die Mitteilung veröffentlicht wurde, daß die dringend notwendige Verlegung der Straßenbahnhaltestellen am Paradeplatz beschloßen worden sei, da fand diese Kunde in der Bürgerschaft allgemeine Billigung. Endlich einmal, so sagte man sich, der Versuch einer Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an einem der Brennpunkte der Stadt. Es war geplant, die Haltestelle Fischer-Riegel über die Planken hinweg an den Wälder Hof und für die durch die öffentlichen Planken führenden Linien vor die Mitte des Quadrates P 1 zu verlegen. Die Haltestellen hätten vorzuschlagen, zur besseren Regelung des Fußgänger- und Fahrzeugverkehrs an der letzten Haltestelle zu beiden Seiten der Straße eine Verkehrsinsel anzulegen. Die Kosten würden sich auf höchstens 2000 Mark belaufen haben. Man war allgemein der Ansicht, daß in Balde der Stadtratbeschluß zur Ausführung gelangen würde. Um unnötige Kosten zu ersparen, hätte man vielleicht Verkehrsinseln aus Holz herstellen können. Zweifelslos wäre das Provisorium bald wieder verschwunden, um einer Daueranrichtung Platz zu machen, denn die Verkehrsinseln hätten sich zweifellos bewährt.

Inzwischen hat mancherlei hinter den Kulissen gespielt. Man merkte von Tag zu Tag verächtlich auf die Verleugung der Haltestellen. Die Elektrische hielt wie bisher bei Fischer-Riegel, als wenn niemals ein Stadtratbeschluß gefaßt worden wäre. Der nächste Stadtratbericht gab endlich die endgültige Antwort auf die Frage: Wo bleibt die Verkehrsinsel? In zwei Druckerzeugnissen wurde kurz und bündig mitgeteilt: Von der beabsichtigten Verkehrsinsel am Paradeplatz wird abgesehen. Warum? Weil bei der Lösung dieser brennenden Frage Privatinteressen den allgemeinen Bedürfnissen voranzustellen werden sollen. Wir glauben, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen worden ist. So wie ich kann nicht bleiben. Ein Verlust mit einer vorübergehenden Verkehrsinsel hätte unter allen Umständen vermieden werden müssen. Auch die probeweise Ansetzung der Verkehrsinseln hätte sich ohne Kosten bemerkbar machen lassen. Wenn wir nicht unterrichtet sind, hat sich hier wieder einmal herausgestellt, daß die Stadterweiterung der feindlichen Antilinie des Bezirksamtes verkehrsmäßig nicht zu folgen vermag. Große Geschäftspunkte müssen vor feindlichen Bedenken weichen.

Die Frage der Einsetzung der Verkehrsinsel am Paradeplatz ist ebenfalls noch um keinen Schritt weiter gekommen. Auch hier ist offenbar das Hindernis bei der Stadterweiterung zu suchen. Man fesselt sich eben die Linie an an Linien über den Ring. Warum müssen denn unbedingt die Ähre der Rhein-Isarbahn durch die Breitelstraße und Planken laufen? Warum wird nicht mindestens die Weinsheimer Linie durch den Östlichen geleitet? Wenn man offenbar auf die Fahrstraße Rücksicht nimmt, die am Paradeplatz einleitet, Gewiß, man sollte dem Publikum möglichst bequem machen. Aber wenn die Zunahme des Verkehrs derartiges Bequemlichkeiten nicht mehr zuläßt, dann muß eben eine Umkehrung eintreten. Wer nach Weinsheim fahren will, kann mit der Straßenbahn bis zur Friedensstraße oder bis zum Weinsheimer Bahnhof fahren und dort in den Weinsheimer Bus einsteigen. Es liegt im allgemeinen Verkehrsinteresse, den Stadtratbeschluß nicht auf sich beruhen zu lassen, sondern immer wieder darauf zu dringen, daß eine Lösung gesucht wird, die den veränderten Bedürfnissen Rechnung trägt. Der schlechte Zustand ist unerträglich.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf das Mannheimer Verkehrs-Bilder-Buch aufmerksam machen, das mit Genehmigung und unter Mitarbeit der Polizeidirektion Mannheim von Dr. A. H. W. Balthar herausgegeben wurde. Das Buchlein besteht in Wort und Bild recht präzis und anschaulich über die Verkehrsverhältnisse und den Verkehr in der Stadt. In Ausgestaltung und Inhalt ist das handliche Büchlein das beste, was uns bisher von derartigen Publikationen zu Gesicht gekommen ist. In Massenauflage hergestellt, soll es an den Schülern des Bezirksamtes der Stadt, Sparkasse usw., überall da, wo starker Verkehr herrscht, vor allem aber auch in den höheren Bediensteten zur Verteilung gelangen.

Eßt Kornbrot

Unter obiger Ueberschrift ist, so wird uns von einem Pfälzer Bäckermeister geschrieben, in Nr. 59 der „N.M.Z.“ vom Vorstand der Mannheimer Bäcker-Zwangs-Vereinigung ein Artikel erschienen, der sich gegen die Zufuhr des Pfälzer Kornbrotes (Schwarzbrot) von Baden wendet. Es wird behauptet, daß sämtliches Brot aus mindestens 65-75 Prozent Roggenmehl, der Rest aus Weizenbrotmehl besteht. Das letztere müsse unbedingt zum Beimischen verwendet werden, um dem Roggenmehl die Feuchtigkeits zu nehmen und das Brot schmackhaft und anfänglich zu machen. Gegen diese irreführenden Behauptungen muß ich schärfsten Einpruch erheben, zumal, wie ich schon weiter behauptet wird — und das ist das Wesentlichste —, daß zum Pfälzer Kornbrot das ausfallende geringe Mehl, sogen. Weizenbrotmehl, verwendet wird.

Die „Sünde gegen das Brot“ liegt nicht in der Haupt Sache allein darin, welches Mehl zum Brot gewählt wird, sondern vorwiegend in der Art und Weise des Backens. Unter den heutigen Verhältnissen muß der Backbetrieb auf das schnell-

Arbeiten eingestellt sein, z. B. die modernen Dampfbacköfen, die zum Backen eines ausschließlich reinen Kornbrotes durchaus nicht geeignet sind. Dem volkswirtschaftlichen Standpunkt, mehr aber noch vom gesundheitlichen Gesichtspunkte aus kann dem Volke nur echtes Kornbrot empfohlen werden, das in einem Holz- oder alten deutschen Kohlen-Ofen ausgebacken wird, da dieser Ofen die tragende Hitze viel intensiver ausstrahlt und den Backprozeß viel genauer durchführt, als die schnellarbeitenden Dampfbacköfen, die auch die vom Volk begehrte Backkruste, das Zeichen eines richtigen Ausbackens des Brotes, nicht zu erzeugen vermögen.

Da das von mir hergestellte Brot „echt Pfälzer Kornbrot“ ein reines Produkt von nur bestem Pfälzer Roggenmehl ohne irgendwelche Beimischung anderer Mehlsorten, geschweige denn vom ausfallendem Mehl ist, in gleicher Art, wie ich es schon vor dem Kriege hergestellt habe, weise ich die Behauptung der Bäcker-Zwangsvereinigung Mannheim als irreführend zurück. Gerade meine fachmännische Backart hat sich beim Publikum Achtung erworben. Niemals ist es mir eingfallen, gegen meine Berufskollegen in Mannheim wegen der Benennung „echt Pfälzer Kornbrot“, zu der keine Berechtigung vorliegt, vor die Öffentlichkeit zu treten. Ich vertritt den Standpunkt, daß ich gleich meinen Mannheimer Kollegen, wenn auch vom Lande, meine Existenzberechtigung habe, zumal Pfalz und Baden auf gleiche Ebene gestellt sind.

Balkon- und Fensterschmuck-Prämierung

In der am Dienstag abgehaltenen Bezirksgruppen-Versammlung Mannheim des Verbandes badischer Gartenbauvereine gelangte die für dieses Jahr vorgesehene Balkon- und Fensterschmuck-Prämierung wiederholt zur Sprache. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, diese idealen Bestrebungen nach Möglichkeit zu fördern, damit Mannheim in dieser Beziehung wieder an erster Stelle unter den deutschen Städten stehe. Demann fuhr erinnerte an das Ausstellungsjahr 1907, wo bald kein Haus ohne Fenster- und Balkonschmuck in Mannheim war, dessen Straßenbild einen selten schönen Anblick gewährte. Der Vorpreside des Gartenbauvereins „Flora“, Ric. Kosenkränzer, sicherte die Unterstützung dieser ungenügenden, im Interesse der Verschönerung der Stadt geliegten Ziele zu. Oberinspektor Rischberg teilte mit, daß die Stadt in diesem Jahre 600 Preisplättchen als 1. und 2. Preise für die Balkon- und Fensterschmuckprämierung zur Verfügung stelle und Mittel hierzu bereits im Voraus angekauft habe. Diese Mitteilung fand allgemeinen Beifall. Man neigte der Ansicht zu, von der Verteilung eines 3. Preises, eines Diploms, Abstand nehmen zu sollen, da erfahrungsgemäß Pflanzen stets vorgezogen werden. In der Vorberichtszeit setzte sich die Prämierungskommission aus Mitgliedern der Part- und Anlagekommission zusammen. Es wurde vorgeschlagen, außer einigen Herren des Stadtrats auch Beamte der Gartenbauverwaltung in die Kommission zu wählen, überhaupt die ganze Angelegenheit noch mit dem Stadtrat zu regeln. Zur Erleichterung der vorberichtigten Arbeiten wurde eine Kommission aus 8 Herren gewählt. In der Vorberichtszeit hatte man bei der Prämierung die Stadt in zehn Bezirke eingeteilt und für jeden Bezirk eine Teilkommission von 3 Herren bestimmt. Dabei soll es auch dieses Jahr wieder bleiben.

Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde sodann lebhaftest Beschwerde wegen Ueberschwemmung des Mannheimer Marktes mit ausländischem Gemüse und Obst erhoben. Deutschland brauche keine ausländische Gemüse- und Obst-einfuhr. Dadurch wüchse das deutsche Geld nur ins Ausland, während es im eigenen Lande an allen Ecken und Enden fehle. Auf Vorschlag vom stellv. Vorsitzenden Jilhardi wird sich die Preisgruppe in einem auffällenden Flugblatt an die Verbraucherin, insbesondere aber an die Frauen wenden, in dem die Vorzüge der einheimischen Gemüse, ihre Schmackhaftigkeit und die reiche Coloritgehalt gegenüber dem ausländischen eingeleitet werden soll.

* Aus der evangelischen Gemeinde. Der Kirchgemeinde rat wählte in seiner Sitzung vom 8. Februar anstelle des langjährigen ersten Vorsitzenden Stadtpfarrer Ranz der aus gesundheitlichen Rücksichten den Vorsth niederlegte mit einstimmig Stadtpfarrer Dr. Hoff zum Vorsitzenden. Stellvertretender Vorsitzender ist wie bisher Kirchenältester Robert Haag.

* Eine Besprechung der Rheinbrückenfrage findet am kommenden Freitag nachmittag auf Veranlassung des Bürgermeisters Ludwigs im Stadtratssaal zu Ludwigsplatz, Stadthaus Süd, statt. Es stellt sich jetzt heraus, daß im Ministerium zu München beschloßen worden ist, die Spenerer Rheinbrücke zu bauen, ohne dabei zur Brückenfrage Raumbahn-Ludwigsplatz in irgend einer Form Stellung zu nehmen. Schon daraus erhellt, daß eine Ausprode dringend notwendig ist.

* 23 412 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim. Am 3. Februar betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 23 412 (18 274 männliche, 5138 weibliche). Da am 27. Januar die Zahl der Bewerberinnen auf 22 996 sich belief, ist eine weitere Steigerung um 416 eingetreten; und zwar beläuft sich die Erhöhung bei den männlichen Erwerbslosen auf 227, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 189. Gegenüber dem 27. Januar ist in allen Gruppen eine Erhöhung festzustellen, mit Ausnahme der Gruppen Hausarbeiter im Baugewerbe, Gastwirts-gewerbe und Musiker und sonstige Arbeitnehmer, die einen kleinen Rückgang auf-

Als sie so von seinen Erfolgen in Prag und von der Stadt des Salzburger Hofes, von seiner Beliebtheit in Linz und den Beifallstürmen in Oger und Karlsbad, von der Fülle seiner Geschenke und der Hoheit seiner Orden, aber auch von dem heuchlerischen Reid der Kollegen und von der Bosheit schlechter Nebengeanten eine Stunde und mehr brüllende Worte gehört hatten, waren die Kronen der Bäume unter ihren Wäldern wie Riesgeröll, das sich laut in die blaue Tiefe verlor, wo die herrliche Stadt an der Wien lag mit dem Stephansdom und dem Silberfeld der blinkenden Donau.

Weil aber der Sänger und berühmte Bassist Siebert gerade bei seinem Freund Hugelbier anwesend war der seinen Hoch heimlich einen Gleichklang genannt hatte so diente der Künstler der sanft blickenden Stadt dem durch sich selber Vereizten nur dazu, über das leichtlebige Wien und die Amusementswelt seiner Bürger einen gewissen Stab zu brechen, bis sich die Brille des Schubertfranz mit dem Hornbild des Wagnerfranz verknüpft hatte.

Lagt doch die Wiener aus Südhals Sauerfranz (oben!) laute die stöhnende Belle amüschlich, und der mit den wägen Augen letzte hin- zu; hier auf dem Booselanbera, wo die Bäume über Beethoven stürmen und Mozart die Auberberger fand, wo außer uns beiden zu dieser Stunde kein menschliches Ohr ist Euch etwa nicht jeden Ton von Mund abzulassen; hier ist Euer Wah! hier sah Euren arden großen Sarastro erdönen! Und seid ewig, wir wollen mit untern Gassenknechten belächeln beiseit gehen, wir wollen im Wald Euren Wah hören und schauen, dies wäre ein Dom und Euer Mund eine Orgel!

Und weil ein Sauer für seine Stimme wohl eine oelunde Brüt braucht, einen Biobebala alsich den Atem zu schmecken, aber von seinem Kopf ist nur der Mund nötig dem schwellenden Atem das Weichen der Töne zu lassen, so werte der Sauer und große Bassist auf dem Booselanbera nicht, daß sich die Initiale Franz und Wustkanten nur litia fortzichenden wästen. Als stellte der Wald den Prozell, trat er mit stolzem Schritt vor an die Diktura, schwenkte den Hut ins Theater und lang vor der anwesen Stadt Wien vor der silbernen Donau und vor dem Stephansdom, vor dem laut schellerten Balkenbimmel und der schlüssigen Ferne in die unermessliche Tiefe seiner Gasse hinein den Sarastro. Und merkte nicht, daß der tolle Wohlgeit der Luft seinen lauten Wah einnahm wie sonst einen menschlichen Vorn; doch seiner erdenden Stimme rundum die überde Fülle nahm; wie eine ewige Waver, doch eine Still- im Tal, die keine Krone auf sich brausen, auch nur das selbste Ohr auf ihn haben konnte, daß die Welt der Wolken und Blinde und blaublauen Welt so unberührt von ihm war, wie er ihrer Stimme,

zumeilen haben. In der Metallindustrie, der chemischen Industrie und im Tabakgewerbe erfolgten weitere Betriebsveränderungen und Entlassungen männlicher und weiblicher Arbeitnehmer. Im Tabakgewerbe mußte belandens in den Landgemeinden zu Betriebsveränderungen geschritten werden. Dem Baugewerbe war eine Besserung wahrzunehmen. Sie wurde dadurch hervorgerufen, daß die milde Witterung die Baufertigkeit belebte und demgemäß ein Bedarf an Bauarbeitern eintrat.

* Frequenz der städtischen Krankenanstalten. Am 6. Februar befanden sich in den städtischen Krankenanstalten 969 Kranke (537 männliche, 432 weibliche), und zwar im Krankenhaus 838, im Spital für Lungentrante 131. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 305 in der medizinischen Abteilung, 279 in der chirurgischen Abteilung, 97 in der gynäkologischen Abteilung, 48 im Säuglingskrankenhaus, 76 in der dermatologischen Abteilung, 24 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, 9 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Da am 6. Februar 1925 die Zahl der Kranken 974 (506 männliche, 468 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 6. Februar ds. Ja. 5 Kranke weniger als am gleichen Tage des Vorjahres.

* Eisenbahnunfall. Von der Eisenbahn-Betriebsinspektion Mannheim wird uns mitgeteilt: Während eines Gütermanövers entgleisten gestern nachmittags 3 Uhr im Bahnhof Graben-Neudorf zwei Güterwagen derart, daß beide Gleise der Station Graben-Neudorf-Bruchsal auf etwa 1/3 Stunden gesperrt waren. Der Personenverkehr wurde ungeteilt, wodurch Zuwersäzung entstand. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

* Die erste badische Diesellokomotive ist seit Ende letzter Woche in Gebrauch. Sie findet auf der Strecke Mannheim-Karlsruhe Verwendung. In Form und Farbe ähnelt das neue Fahrzeug den großen elektrischen Lokomotiven, wie sie zurzeit auf den Schweizer Gebirgsbahnen zu sehen sind.

Der halbe Winter

Mit der ersten Februarwoche ist, rein kalendermäßig, der halbe Winter überstanden. Sieht man aber den Winter mehr vom Standpunkte des Lichtes und seiner Witterungserscheinungen an, so hat der Winter ja nicht erst am 21. Dezember begonnen, sondern schon in der Mitte, denn am Ende des November ist es in unserer Breiten winterrlich dunkel und kalt. Und was andererseits der März noch an winterrlichem Wetter beladert, das leben wir nur als gelegentliche Abschlepparbeiten des Winters an, als kleine Warnungen, uns der stillen Gefahren unserer frühlingsvortreibenden Herzen nicht allzu leichtmütig hinzugeben. Bei solcher Sachlage haben wir darum doppelt Grund dazu, vom Beginn der zweiten Februarwoche an das Leben den Winters froh zu werden. Der Berg, der im November vor uns lag, der Berg all der Sorgen, mit denen uns der Winter schredet, ist überdritten. Wir schauen in das weiße Tal der Vorberichtszeit, das im idealisch mehrenden Sonnenlicht sich vor uns ausbreitet. Noch schatten freilich die dunklen Wolken unserer Winterstimmennische über uns und um uns. Der mehmals läche Witterungswechsel, der die Schneedecke in verderbringendes Hochwasser verwandelt, hat um übliden einen besonders schweren und unerwarteten Schaden anricht. Welche Gebiete uneres Vaterlandes sind von diesem Schaden betroffen worden. Die winterrliche Unruhe der Verhältnisse hat im Verein mit den wirtschaftlichen Nöten der Gegenwart weite Kreise unserer Volksgenossen in ein Elend der Arbeitslosigkeit abgebannt, wie es im Winter mit seinen erhöhten Anforderungen an Kleidung und künstliche Wärme und künstliches Licht doppelt schwer empfunden werden muß. Unter diesem Gesichtswinkel aber möchte man doch dem nun halb vergangenen Winter nicht ganz unbarbar sein. Denn er hat zweifellos mit seiner übermächtig milden Witterung auch das notleidende Dasein erträglicher gemacht. Was er nun auch in der zweiten Hälfte seiner kaltenbergehenden Herrschaft darin nachholen mag: die Drohung eines Kammens ist von uns genommen. Die Auserwählten eines frühlingaufstrebens!

Kommunale Chronik

L. Reimen, 9. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die von der Gemeinde an Baukünstige zu leistenden Bauarbeiten werden nach folgenden Richtlinien gemindert: für ein Einfamilienhaus 1000 RM., für eine Mietwohnung von einem Zimmer und Küche ebenfalls 1000 RM., für eine solche mit zwei Zimmern und Küche 1500 RM. und für eine Wohnung von drei Zimmern mit Küche 2000 RM. Die Gelder werden zu 5 Prozent vorbestritten. — Aus der Gemeindefache wird für jeden Schüler der Gewerkschule Heilberg ein Beitrag von 20 RM. geleistet. — Den gleichen Beitrag wendet die Gemeinde dem evang. und lathol. Frauenverein zu. — Es wurde beschloßen, die planmäßige Vernichtung der Schwaken in diesem Jahre wieder aufzunehmen. — Verschiedene Gesuche um Genehmigung eines Gemeindefarbens von 500 RM., zu sieben Prozent verzinsbar, zwecks Beitritt zum Einheimischer Bauverein, wurden genehmigt. — Der Verein der Sozialrentner wird künftig im örtlichen Fürsorgeamt abhängig ebenfalls vertreten sein.

Das Follengquintett

Anekdote von Wilhelm Schäfer

Der Schubertfranz und der Wagnerfranz wollten an einem Sonntag in der Fröhe in den Wienerwald gehen. Bielleicht, daß mir der Specht ein Rennet klopfen hören, und das Gleichschön sangt uns dazu! Schwärme der feurige Wagner, und Schubert nicht bedächtig: Am Ende macht uns die Kahl in Cobenz gar noch follen! Doch wie sie da gegen Siperung kamen, schwenkte ein Herr seinen Hut, wie nur im Theater ein Hut geschwenkt werden kann; und wenn sie noch zweifeln, wer wohl der Hauptwenker wäre, wurde der Zweifel allgoleich blöf, als er die Stimme vernahm: So konnte nur Siebert, der Sänger und große Bassist, einen Worgensruf tun.

So gogen sie dann zu dreien des Erbenbadstel hinauf gegen den Bogelhangberg und drachten den Specht und das Gleichschön nicht, so klopfte der Sänger an seine gepörschte Brust, und so sprang seine Citreitet um mit hochbedeuerlichen Kapriolen.

Den steinernen Gott hat uns die Theaterhölle geschickt! fragten die Augen des Wagnerfranz: Jetzt wird uns der Wald und der Sonntag vernebt, und wo wir gegangen sind, zieht sich ein Schleim wie von Schrecken! Der Schubertfranz aber bligte ihn Antwort mit seiner Brille: Der Specht und das Gleichschön sind längst davon vor der Stimme, und der Wald mit auch einmal Ruhe haben mit seinem Säufeln und Knutschen; aber Folleng bekommt er nicht, und recht keine von der Kahl! Die Gräten könnten im tiefen C bedien bleiben und die Kahl müßte die Drogenze anfehlen, sie wieder zu holen. Wir hätten die Wiener um Sieberts Stimme gebrocht; und mer soll ihnen dann das tiefe Kellerled singen?

So hielten die Augen der beiden Franzö und Russanten heimliche Zwiegespräche ab, und die Brille blüht! hazmischen; aber den Sa der Stärke die tiefe Zwischenmuff nicht weil er auch im Theater vor den Bach seiner Fien hörte und während das Wasser des Kachtes nicht dahinschloß an Kiesel und Baumwurzel treisend während die Sonne sich auf dem Waldboden in tausend Sprengeln verlor, davon ein jeder keine eisene frange Gestalt und sein heimliches Liebesglück hatte mit Wolken und Sternieren, während der Wald in den Däumen sein Elfengebänd abte, an jedem Blatt kitzelnd, jedoch aus dem Schellen-Singel der inderdantantenden Wälder das wohlwollende Säufeln entstand, während das winzige Follenggeräusche der Kiefer und der Nadeln unter Knirschrufen sich in das ernste Lichtlein legten, das demnach seine Hülle war; hing dem ernsten Franzö und Russanten der Körn des Sängers um, der seiner eiden Wichtigkeit voll war bis über die Ohren und nichts außer sich selber vernahm.

der nach dem großen Sarastro auf dem Booselanbera in der sechsten Stunde des Morgens sein ganzes Repertoire sang.

Doch so ein Rollenstert glaubt, wir könnten der Gottesnatur nur einen einzigen Ton finden, doch er nicht wirt, wie sie es kein muß, die in uns findt wie unsere ganze Musik nur das letzte Schö von ihrer Herrlichkeit ist nicht der Wagnerfranz, als sie schon im Gedächtnis noch einmal nach seiner Karrheit zurück lauschten. Aber der Schubertfranz wußte die Brille von seinen Tränen und hatte so herrlich geacht. Soor im Nil gibt es Verdel laone der mannd: Zeit aber schnell nach Cobenz hinunter zur Kahl und ihren Folleng! Denn weißt Du, mich juch ein Quintett!

Kunst und Wissenschaft

* Ehe Caster-Schülers 50. Geburtstag. Die Dichterin, die am 11. Februar 1876 in Oberfeld geboren wurde und lange vor dem Arien die Mehrzahl ihrer Werke veröffentlichte, wurde mit der Befehle des „Evangelionismus“ emporgelobten und erließen in in der Nachbarhaft einer Juwend, mit der sie freilich manche Ähnlichkeit gemein hat. Ihren Lebenslauf löste sie einmal in die Sätze: „Ich bin in Leben (Kantons) geboren, wenn ich auch in Oberfeld zur Welt kam, im Rheinland. Ich aims bis 11 Jahre in Schule, wurde Robinson, lebte fünf Jahre im Morgenlande und seitdem wechelte ich.“ Viele Worte sind bezeichnend für ihre phantasievoll-phantastische Art, in der ihr Leben sich nicht von ihren Werken unterscheidet. In ihren Gedichten und Gedächtnissen lebt sie als Prinz von Theden und als Tino von Soabad, und wenn man die Befehle liest, die der Dichter Peter Hillie an sie schrieb, findet man sich trotz aller Künstler- und Boheme-Rieter, in die sie führen, ins Wärdeland der Phantasie oetogen. Hilfe mit dem sie ma befreundet war, hat sie auch am besten charakterisiert: „Schwärmern und Follenen Nachden des Kindes, der seltsamen Braut fromme Anbrunn!“ Arbeit er in ihr, doch auch „das müde Blut verbannter Fahrtauerd“ und großer Kränzlunaa.“ Vom „Jugend Deutschland“ wurde im Jahre 1919 die Schauspiel „Die Wupper“ aufgeführt, das schon 1908 entstanden war; aber dieser Dichterin, die immer von sich selbstminnig abzulooen muß, entspricht die lathische Form besser als die dramatische. Unter ihren Gedichten sind viele Strophen von großer Schönheit, nicht die wilden Schreie des leidenschaftlichen Weibes, sondern die frommen, fast demüthigen Gelände der Liebenden Frau und Freundin, die sie einem Peter Hillie und dem Maler Franz Warr, dem alles irrisch gelassen, geweiht ist. Hebrions hat sie selbst sich auch immer wieder in Reichenheim verbracht, die ihre Werke einzumüllen bestellte.

Aus dem Lande

Schwellingen, 10. Febr. Die 33 Jahre alte Frieda Boffin...
Kaisruhe 10. Febr. Zwei Fassadenkletterer, die...
Schilbach (Kreis Offenburg), 9. Febr. Eine halbe Stunde...
Freiburg, 11. Febr. Beim Herausfallen aus dem neben dem...
Marldorf bei Heberlingen, 9. Febr. Die Ursache des Brandes...

Nachbargebiete

Darmstadt, 10. Febr. Heute vormittag gegen 6 Uhr geriet...
Mainz-Weisenau, 10. Febr. An Typhuserkrankung...
Ein Vatermord
Am 8. Februar begann vor dem Schwurgericht in Rürth l. B. der Prozess gegen den 28 Jahre alten Kaufmann und Landwirt...

Gerichtszeitung

Am 8. Februar begann vor dem Schwurgericht in Rürth l. B. der Prozess gegen den 28 Jahre alten Kaufmann und Landwirt Johann Lehner...
Der Landwirt Konrad Lehner wurde in der Frühe des 7. Juli in seiner Wohnung in Poppenreuth erschossen. Die Tat geschah, als die Frau Lehner und der Anecht Weiler zum Gemüseverkaufe nach Rürthberg gefahren waren...

Sportliche Rundschau

Handball
Sportverein Waldhof 1. Jugend - U.F.R. comb. Senior 3:0
Das am Sonntag ausgetragene Freundschaftsspiel zwischen obigen Mannschaften konnte man leider nicht als solches ansehen, denn bei einem Verbandspiel kann es nicht härter zugehen...

Rugby in Heidelberg
Heidelberg R.-Kl. 1 - S. C. Neuenheim 1:3
2. Mannschaften 0:3
3. Mannschaften 4:0
S. C. N. tritt mit Erfolg für Neumüller, Schuppel, Herberich an. Neuenheim komplett. Nach Eintritt verteiltes Spiel. 4 Angriffe der Neuenheimer, die in rascher Folge einfielen, scheiterten an der aufopfernden Abwehr des Waldhofs...

Aus der Pfalz

Die Oper durchs Telefon
Speyer, 10. Febr. Den Vertretern der pfälzischen Presse war gestern Abend Gelegenheit geboten, im Gebäude der Oberpostdirektion die Uebertragung einer Opernaufführung des Münchener Staatstheaters auf dem Drahtwege in die Pfalz zu hören...

Die Trompete und der Alkohol
Der wegen verschiedener Gewalttätigkeiten bereits oft verurteilte 52 Jahre alte Zimmermann August R. hand fänglich wieder einmal vor dem Einzelrichter. Er war der Beleidigung und der Erregung ruhender Verdächtig beschnuldigt. Wie in früheren Fällen so war es auch jetzt. Seine Trompete und der Alkohol führten ihn auf die Anklagebank...

Winterport

Damen-Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. Die am Sonntag in Stockholm unter dem Protektorat des schwedischen Kronprinzen begangenen 'Nordischen Spiele' wurden am Sonntag fortgesetzt. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf die Skiläuferinnen der Weltmeisterschaft der Damen im Eiskunstlaufen, die in Gegenwart einer großen Zuschauermenge im Stadion ausgetragen wurden...

Theater und Musik

Neues Theater im Rosengarten; 3. Gastspiel P. Wegener. Alfred Kerr, wenn ich mich recht erinnere, ist es gewesen, der schon vor Jahrzehnten auf die eigenartige Technik Sydeman's, diese Technik des Als-ob (etwas katastrophales geschehen würde) und der verzögerten Annullierte hingewiesen hat. Diese trübselige Theatertechnik entbehrt ganz gewiss nicht des Momentes der erhöhten Spannung, aber sie vernachlässigt zu sehr die Wahrscheinlichkeit des Geschehens. Ein Musterbeispiel des fortgeschrittenen Als-ob ist das Schauspiel 'Die Kaskaden'. Hier ist diese Technik nicht auf einzelne große Szenen beschränkt, die theatralische Spannung aller fünf Akte lebt davon. Und es erweist sich, daß sie dafür nicht ausreicht. Es gibt wirksamere, theaterförmigere Arbeiten des großen Szenenmachers als dieses 1919 erschienene Stück. In der Gesamtausgabe ist es als Schauspiel bezeichnet, auf dem Titelstand es als 'Komödie' und ursprünglich sollte es einen tragischen Ausgang. Da erhaben Vater und Sohn die Hand gegeneinander. Nun bleibt es beim Als-ob und der Konflikt wird abgedrückt. Das ist die Schwäche des fünften Aktes. Es ist nicht die logische sondern die theatralische Inkonsequenz, die sich rächt. Die Handlung ist in zwei Sätzen die: Der ein wenig weich geratene junge Kaskadist wendet sich von seiner herben jungen Frau ab, die der alte Kaskadist, weil er Sohn wie Erbgut zu Grunde gehen sieht, aufs Gut bringt. Aber der Sohn läßt sich nicht ab, sondern vertritt sich mehr und mehr, während das Weibchen mit ihm spielt und der alte Feuer fängt. Es kommt zu offenem Konflikt: bis der Alte die Söhne in Vater geföhien und Sumor im letzten Augenblick zu gutem Ende bringt. Die Rolle ist der alte Kaskadist. Paul Wegener folgt auf den Leib geschrieben. Eine Bombenrolle und ein Bombenkerl. Die ostpreussische Kraftnatur in Reinkultur. Ein Mann in hohem Rangesalter, aber wie der Hefe Anteus Kraft aus der Erde ziehend, Stärke, Mannestum, das den jüngsten beschämt. Es ist nicht besonders zu betonen, daß Wegener aus der Rollenfigur einen Menschen macht: strophend von Lebensmut, ja Lebensübermut; derb, mit Hüften, mit nicht viel Seele, aber gutmütig, bauerntüchtig, selbstlicher, Herr über sich und über andere. Auch über das Stück, denn er wirklich komödiantisch einfließt. Dabei hat er es gründlich gefürzt und in vielen Einzelheiten geschickt verändert. In seinen Gängen. Es ist neben ihm nicht viel Raum für andere. Der Sohn spielt ein wenig die Rolle eines ver-

prügellen Schulknaben mit Anfällen von Eigensinn. Er mühte aber irgendwie der Sohn dieses alten Dekomponierers sein. Georg Brand war es nicht. Das Weibchen spielte Gläse Reichensau; delig, sehr Berlin-A. für den Westen tollkühler. Geschicktes Theater. Alles andere ist Stofflage, auch Ethik, die Frau des Jungen, von Grete Schröder schlicht und sympathisch gegeben. Trotz vielen empfindlichen Schwächen in dem Ensemble hatte diese Aufführung etwas geschlossenes; die ostpreussische Heimatluft Wegeners wehte hindurch. Der Beifall war auch dieses Mal für Wegener sehr stark. Aber täuschen wir uns (und andere) nicht: es ist in diesem Gastspiel allerhand Problematisches und allerhand Unangenehmes im Kauf zu nehmen gewesen. Und... lebt der große Name nach. Der Name... Nach.
Wiesbadener Theater. Den 50. Geburtstag Herbert Cullen's feierte das Staatstheater mit einer Aufführung von des Dichters Drama 'Alles um Geld', einem Werk, dessen poetische Kraft über die bühnenmechanischen Schwächen wie auch über mancherlei Mängel hinauszuweisen vermag. Das Stück ist in der ersten Linie aber durch eine ausnehmende Darstellung lebendig und eindringlich wurde. Die Regie Dr. von Gordons wurde den Absichten des Dichters einflüßlich nachzukommen. Sie unterließ nur mitunter zu bewußt das Dämonische und Unästhetische des Stükes im Bild, Geste und Tempo. Schrecklich Borträgliche leistete die Mehrzahl der Darsteller, voran Schmidt als Winnow in einer archaischen und verfluchten Menschennatur und Vertha Genuer als Sufame, leblich und rührend in finklicher Parodie und Verführung. - Im Großen Haus eine Leo Pannof's Diner 'Jenua' stattfand in Szene. Das Werk, schon vor einem Vierteljahrhundert erschienen, hat sich während der letzten Jahre erst die Bühnen erobert; die trotzdem aeklezierte Handlung, vor allem aber die vollständig empfindbare, von roßem Wohlwollen strahlende Welt mit sanfter Ausdeutung der feinsten seelischen Reaktionen und die für die dramatischen Vorwürfe, verleihe auch hier ihre Wirkung nicht. Zum Erlöse der Aufführung verhalf in hervorragender Weise Kapellmeister Köster als ein Orchesterleiter von sublimster Einfühlung in den Geist der Landschaft, der die lebenden, phantastischen Einzelheiten der Musik in starken Zusammenhängen aufeinander ließ; mit ihm konnten sich die Hauptdarsteller, die trotzdem aeklezierte und schönstimmige Kösterin Burda Gabrielle Anserichs, die romantisch-rühelome Jenua Edith Roekers, in die verdienten Ehren des Abends kelen.
Heinrich Loie.

Neues aus aller Welt

Wenn eine Diva Vah hat... Lha de Putti nach Paris geschickt. Präsident Lha de Putti, eine der meist genannten Berliner Kandidaten, sagt dafür, daß der Glanz ihres Romanes nicht aus den Zeitungen verschwindet. Nachdem sie kürzlich durch einen aufsehenerregenden Sturz aus dem Fenster, bei dem ihr die Luft im 'Variete' gefühllos fortgerissen geblieben hat, wunderbarerweise nicht viel gekümmert war, nun sich reden machte, hat sie jetzt eine körperlich weniger schmerzhaftete Art gemacht, die Fieber der Reporter in Bewegung zu setzen. Die Kandidatin ist nämlich, trotzdem sie mehrere Millionen im Jahr verdient, dauernd in Geldschwierigkeiten. Jetzt war der peinliche Fall eingetreten, daß sie einige kleine Schneidevermutungen - beteiligt ist die Firma H. S. u. W. Radach mit 18000 RM. und eine größere Rechnung der Wollfirma Jordan u. Hartmann - nicht begleichen konnte. Es sind im ganzen ja nur 100 000 RM., aber es ging eben peinlicherweis nicht. Darauf hat Lha de Putti kurz entschlossen alle Maßnahmen auf sich beruhen lassen und ist in Begleitung eines Freundes, eines Berliner Kaufmanns Hermann A., wegen dessen Heiserkeit aus dem Fenster fiel, nach Paris entflohen. Von dort wollte sie nach New York fahren, wo sie ja bereits für die 'Ramous' Plones verpflichtet ist. Lha de Putti hat aber doch, zufällig beland sich Frau H. S. von der Firma H. S. u. W. Radach in Paris, die auf telegraphische Benachrichtigung die Schuld der Putti einer Pariser Firma geberie, so daß die Berliner Diva an der Seine mit dem empfunden wurde, was sie gerade hatte vermeiden wollen: mit einem Zahlungsbefehl und einem Verbot, die französische Dauptstadt zu verlassen. Wie dieser tragische Fall nun zu Ende geführt wird, muß erst die Zukunft lehren.

Table with 2 columns: Station and Water level. Headers: Rhein-Ugel, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12. Includes data for Mainz, Koblenz, Bonn, etc.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Vom süddeutschen Kohlenmarkt Neue Saartohlenpreise - Vordringen der inländischen Kohlegruben nach Mannheim

Seit der am 1. Dezember vorgenommenen Ermäßigung des Preises für Siedersohl von 23,50 auf 23,00 R.M. pro Tonne...

Glückwünsche stellen sich im besetzten Gebiet für Zone I, Zone II, Zone III bzw. im unbesetzten Gebiet wie folgt: Stufe A 1...

Der Handel widmet sich den Erzeugnissen des Kachener Steinholzes, welches in erhöhtem Maß, seitdem ihm beim...

An Brauntohlenbräunung blieb das Geschäft lebhaft. Während die Schmelze behindert war, ging das Rheinische Braun...

Die Lage des Saarsteinkohles. Wie unser Ländlicher Saarsteinkohle...

7 v. H. Gewinnanteil der Württembergischen Notenbank. In Stuttgart. Der R.R. schlägt der auf den 9. März ein...

Der amerikanische Aktienmarkt der Wca. Zu dem gemeldeten Verkauf eines Aktienpaketes der Allgemeinen Deutschen...

Eine neue Versicherungsgesellschaft. In München wurde mit einem Kapital von 1 Mill. R.M. von der Münchener Rück...

Die staatliche Unterstützung des deutschen Kohlenbergbaus ohne Subventionen und Exportprämien. Wie die R. u. H. mitteilt...

Ausführung der Hamburger Röhling-Filliale. Nachdem der Röhling-Konzern vor einiger Zeit in seiner Konzernorganisation...

Ägyptische Aufträge für Krupp und den Bochumer Verein. Nach dem offiziellen Bulletin der ägyptischen Staatsbahnen...

Gesellschaft für Landes-Eisenbahnen R.G. in Wiesbaden. Das Unternehmen löst die Schuldrenten ihrer Obligationen...

Begründung der Opelwerke? Wie aus Mainz gemeldet wird, beschließt die Firma Opel in Rüsselsheim die für sich...

Eine Textilarbeitsstätte in Wiesbaden. Die von der Gehr. Großmann & Co. in Barmen zwecks Übernahme...

Aktienkassa. Hannoversche Bodenkreditbank in Hannover. Aus 375 965 R.M. Reingewinn 12 v. H. auf 1,5 Mill. R.M....

Erfolgreiche Auktion der preussischen Städteanleihe. Die 7 proz. Serien-Bonds-Anleihe der preussischen Städte in Höhe...

Bayerische Sportstättenanlagen im Jahre 1925. Nach Mitteilungen des Staatlichen Landesamtes betragen die bayerischen...

Nachnahmen zur Steigerung der Roggenpreise. Wie verlautet, soll zwecks Steigerung der Roggenpreise eine Gesellschaft...

7 v. H. Gewinnanteil der Württembergischen Notenbank. In Stuttgart. Der R.R. schlägt der auf den 9. März ein...

Das Optionsrecht der Amerikaner auf deutsche Industriewerte

Die Amerikaner haben bei fast allen Anleihen, die sie deutschen Industrieunternehmen gegeben haben, sich ein Optionsrecht auf Aktien der betreffenden Gesellschaft...

Die U.S.A. hat Ende vorigen Jahres eine auf 15 Jahre laufende 6,5 proz. Tilgungsanleihe im Betrage von 10 Millionen Dollar...

Wenigstens liegen die Dinge bei der 7 proz. Anleihe der Rhein-Elbe-Union im Betrage von 25 Mill. Dollar. Die Anleihe...

Hilfsmassnahmen für die niedersächsische Wirtschaft. Die Denkschrift des Wirtschafts-Ausschusses Niedersachsen über die gegenwärtige...

Devisenmarkt

Französischer Franken nach stärkerer Abwärtstendenz erholt. Der europäische Devisenmarkt war gestern lebhafter wie an den...

Berliner Metallbörse vom 10. Februar

Table with columns for metal types (Zinn, Kupfer, etc.) and prices. Includes sub-section for London, 10. Februar, Metallmarkt.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 10. Februar. Die Nachfrage nach Raerraum war heute bei ziemlich hartem Angebot gering. Die Frachten wurden durchweg um 10 Btg. für...

Advertisement for 'die frische Keil' margarine, featuring illustrations of people and text: 'Und auf's Brot die frische Keil die bayerische Kernmargarine'.

Offene Stellen

Versicherungs-Vertreter

Gesucht zur Mitarbeit bei sehr guter Verdienstmöglichkeit für einflussreiche Geschäftsleute...

Manufakturwarengeschäft sucht tüchtigen, zuverlässigen Reisenden

Zum Besuch guter Verkaufsstellen. Ehemaliger Beamter mit bewanderten Umgangsformen...

Guten Nebenverdienst

Gewahren wir allen, die an gleichem Verdienste arbeiten möchten...

Existenz

Sehr lohnendes Unternehmen sucht zur Unterstützung des Betriebs tüchtige, zuverlässige Beschäftigte...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Lehrling

Mit guter Schulbildung für ein Papier- und Schreibwarenhandlung...

Stellen-Gesuche

Wer kann mich brauchen!

Ein fleißiger Junger Mann, der über 5 Jahre als Laboratoriumsgehilfe tätig war...

Perfekte Stenotypistin

178 Silben Schreibend, 18 J. alt, gut bewandert in Französisch...

Junge Dame

Mit allen vorst. Büroarbeiten vertraut u. mit sehr guter Rechenfertigkeit...

Süde Stelle als Filialeleiterin

in Metzger- oder Lebensmittelgeschäft...

Verkäufe

Zu verkaufen

2stöckiges Wohnhaus

nebst großem Garten mit Obstbäumen in bester Lage...

18/80 PS

6 Zylinder „Fiat“

schöne, neuere 6-Zylinder-6-Zylinder-6-Zylinder...

Ostertag-Kassenschrank

sehr gut erhalten, tolle großer Bücherschrank...

Achtung!

1 neues Haus

in schönster Lage, 3 Zimmer, 2 Bäder...

Haus m. Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft

prima Geschäft, 800 bis 1000 A Umsatz...

AUTO

2-Sitzer Cabriolet, ganz neu, 1000 A...

Motorrad

De Dietz, 1000 ccm, in bestem Zustand...

124 Autos

zahlr. a. Verleihenwagen sind zum Verkauf...

Kauf-Gesuche

Gesucht

modernes Marken-Auto bis 10 St. P. S.

Miet-Gesuche

Besseres Weinrestaurant

in guter Lage Mannheims zu mieten oder kaufen...

Großes Lager

im Zentrum der Stadt, Angebote m. Treibstoff...

Wohnungstausch

Schöner Boden (Stadt, mitte) mit zwei Wohnräumen...

Wohnungstausch

evtl. frühere Büroräume zu mieten gesucht...

2 Zimmer u. Küche

evtl. 1 Zimmer u. Küche in unmittelbarer Nähe...

Gut möbl. Zimmer

in unmittelbarer Nähe der Börse zum jüngeren Herrn...

2 Zimmer u. Küche

evtl. 1 Zimmer u. Küche in unmittelbarer Nähe...

Tausch!

Schöne 2 Zimmerwohn. m. Küche ges. ebenfalls...

Tausche

großes Zimmer u. Küche gegen 2 bis 3 Zimmer...

Zleere Zimmer

evtl. Mansardenzimmer gesucht...

Zimmer

schön möbl. als Schlafzimmer oder als Büro...

Gut möbl. Zimmer

evtl. 1 Zimmer u. Küche in unmittelbarer Nähe...

2 Zimmer u. Küche

von jungem Ehepaar zu mieten gesucht...

frdl. möbl. Zimmer

möbl. Einzimmer. Angebote mit M. 15 an die Geschäftsstelle...

Miet-Gesuche

Bedeutende Rheinische Metallwaren-Fabrik

Die schon seit Jahrzehnten ein Fabriklager in Mannheim unterhält...

Räume

in günstiger Lage mit großen und trockenen Logierdummläufen...

2 Büro-Räume

zu mieten gesucht. Stephan Rupprecht Nachf. Gontardplatz 6.

Wohnungstausch

3 Zimmerwohnung part. Städtzentrum gegen 4-5 Zimmerwohnung...

Für Druckerei-Betrieb

Betriebs- u. Büroräume

in der Größe von 200 bis 500 qm Nähe Hauptbahnhof gesucht.

Vermietungen

Ca. 300 qm. Raum für Bürozwecke oder Etagegeschäft

auch für Restaurant oder Kaffeehaus geeignet...

Wein-Lokal

in bester Lage der Stadt, mit Inventar und Wohnung...

Zu vermieten:

Kellerraum

ca. 80 qm, Eingang Seilerstraße, per 1. März zu vermieten...

Gut möbl. Wohnzimmer

und 1 leeres Zimmer, das evtl. auch möbliert werden kann...

Gr. schön möbl. Zimmer

m. 2 Bett. an 2 Berufsleuten od. Damen, evtl. m. Pension zu vermieten...

Möbl. Zimmer

mit Küche sofort zu vermieten, Angebot mit M. V. 84 an die Geschäftsstelle...

Unterricht

Weine Privat-Kurse in Stenographie

und Maschinenschreiben beginnen am 15. u. 18. Febr. Tages- und Abendkurse...

Vermietungen

Zu vermieten, Centre, Nähe Westernturm, sehr schön möbliertes...

Möbl. Zimmer

mit el. Licht an Herrn zu vermieten...

Möbl. Zimmer

per 1. März d. J. zu vermieten...

Schön möbl. Zimmer

mit Schreibtisch sofort zu vermieten...

Schlafzimmer

m. Kissenbänken evtl. mit gutem Kissen...

Elegant möbl. Zimmer

ab 1. März zu vermieten, Kuppelstraße 28.

Geldverkehr

Bausparmann (u. d. 500-1000 Mk. geg. monatl. Rückzahl. u. gute Zinsen...

Hypothekengelder

zu günstigen Bedingungen zu vergeben...

Kapital

oder Teilhaber von einer tücht. Spedition...

2500.- Mk.

zu verkaufen, Geschäftsmann...

Möbl. Zimmer

mit Küche sofort zu vermieten, Angebot mit M. V. 84 an die Geschäftsstelle...

Unterricht

Weine Privat-Kurse in Stenographie

und Maschinenschreiben beginnen am 15. u. 18. Febr. Tages- und Abendkurse...

Erfolg garantiert

Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei uns gelernt haben...

Privat-Institut Weis

Bismarckplatz 19 (*3860) Telefon 4033

Die sparsame Hausfrau verwendet zum Backen von Fastnachts-Kücheln nur Oel von der Ersten Mannheimer Oelzentrale Georg Knapp B 1, 7a Liter von 90 Pfg. an Schweineschmalz 92 Pfg. Nuß-Schmalz 70 Pfg. Tafelfett 68 Pfg. Mehl Spez. 0. Hildbr. Söhne 22 Pfg. Mehl Auszug 00 25 Pfg.

Junghans Wecker Wand-Uhren Tisch-Uhren Taschen-Uhren für den täglichen Gebrauch Taschen-Uhren mit Präzisions-Werk 666 Größte Auswahl / Billigste Preise Ludwig Gross F 2, 4a Fachmännische Bedienung

Ich bin bekehrt Einmal ließ ich mich überreden, eine Schuhcreme zu nehmen, die ich nicht kannte; in 3 Wochen sahen meine Schuhe derartig aus, daß ich sie nicht mehr tragen konnte. Seitdem gebrauche ich nur noch das gute, alte, erprobte und bewährte Erdal putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



National-Theater Mannheim
 Donnerstag, den 11. Februar 1926
 Vorstellung Nr. 185, Miets A. Nr. 23
 BVB. Nr. 161-176, 641-658, 751-779
 8049-8068, 9640-9679, FVB. Nr. 1352-1370,
 2219-2250, 4925-4981.
Don Giovanni (Don Juan)
 Heiteres Drama in 2 Aufzügen von Lorenzo Da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Textbearbeitung von Hermann Levi. — Szenische Leitung: Richard Meyer-Walden. Musikalische Leitung: Rich. Levi. Bühnenbilder: Helar Grete.
 Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.30 Uhr.
Personen:
 Don Juan Carsten Oerner
 Der Comthur Mathieu Frank
 Donna Anna Marg Blümmel
 v. Landesheuer i. Stutzart O
 Donna Elvira Assue Greier
 Don Oktavo Fritz Hartling
 Leporello Wühlm Penion
 Masetto Karl Meng
 Zerline Gussie Helten
 Bassen und Bässinnen, Musikanten und Bediente.
 Spielwärt: Anton Schrammel. — Nach dem ersten Aufzuge größere Pause.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
 Faschingssonntag abends 8 Uhr 11 genau
 Preise einschl. Narrenkappe:
 Mk. 1.20 bis 3.20

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
 Faschingssonntag abends 8 Uhr 11 genau
 Preise einschl. Narrenkappe:
 Mk. 1.20 bis 3.20
Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
 Faschingssonntag abends 8 Uhr 11 genau
 Preise einschl. Narrenkappe:
 Mk. 1.20 bis 3.20
Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal
 Faschingssonntag abends 8 Uhr 11 genau
 Preise einschl. Narrenkappe:
 Mk. 1.20 bis 3.20

Jeden Tag mit großem Erfolg

Harry Liedtke
 In S292
Der Mann ohne Schlaf
 Aus dem Leben eines Schlafwagen-Kontrollieurs
 Die Damen, mit denen es als Schlafwagen-Kontrollieur in ewigem Streik lebt, sind
Hanny Welsse, Maly Delschaff, Heiga Molander.
 Ferner wirken noch tatkräftig mit:
Fritz Kampers, Fischer-Käppe, Emil Heyse
 Regie: Der Meister-Regisseur
Carl Boese.
 Der 2. Großfilm heißt:
Ihr schlechter Ruf
 Ein englischer Gesellschafts-film mit
Lillian Hall-Davis — 7 Akte
Gaumont-Woche Nr. 5.
 Anfang 4.00, 6.00 und 8.10 Uhr
Palast-Theater

vor ich zum
Maskenball
 gehn, muss ich mir Schminke, Lippenstifte, Augenbrauenstifte, Köln Wasser, Parfüm und Puder holen, bei
 S344
 Gustav Rennert, 5 1. 9., Mittelstraße 59 und 6 5, 14. gegenüber dem
APOLLO

Und noch einmal Kopf hoch, Charly Mannheim's 2. groß. Maskenball
 in sämtlichen Räumen des Rosengarten
Fasnacht 14. Febr. Dienstag
Die Nacht der Nächte
 2 Jazzbandkapellen 1100 2 Tanzkapellen
 Prämierung der lustigsten Masken
 Karten, Reserviert, Tisch u. Reserlauben an allen Vorverkaufsstellen

UFA-THEATER
P 6 Enge Planken P 6
 Heute zum letzten Mal!
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
 Ein indischer Liebesroman in 9 Akten. Spieldauer ca 2 Stunden.
Gunnar Tolnaes ist wieder der Maharadscha. Der Name seiner Lieblingsfrau ist **Karina Bell**, die berühmte nordische Schönheit.
Beiprogramm!
 Anfangszeiten der Filme wochentags 4.00, 6.20, 8.00, 6.05, 6.15, 6.25, 8.20, 8.30, 8.30 bis 10.30 Uhr.
 Eintritt jederzeit! S274
„Ein Walzertraum“
 gelangt nun noch heute in der „Schauburg“ zur Aufführung!

Schauburg
 K1 Nähe Friedrichsbrücke K1
 Heute letzter Tag!
„Ein Walzertraum“
 Anfangszeiten: 4 1/2, 6, und 8 1/2 Uhr
 Kassenöffnung 2 Uhr S284

Feuerio
 Große Karneval-Gesellschaft E. V.
 Motto 1926: S' werd auch wider besser
Der Große Bürger Maskenball 1926
 findet statt am Samstag, 13 Febr. abds. 8 11 in sämtlichen Räumen des „Apollo“, O 6, 3
 4 Musikkapellen 4 Tanzsäle
Prämierung der originellsten Masken!
 Die Theatervorstellung fällt an diesem Tage aus
Eintrittspreise:
 für Mitglieder: M. 3.— einschl. Steuer
 für Nichtmitglieder: M. 5.— einschl. Steuer
Vorverkauf:
 für Mitglieder: Zigarrenhaus Ernst Dreher: E 1, 18
 für Nichtmitglieder: Zigarrenhaus Ernst Dreher, E 1, 18, Zigarrenhaus Alb. Hoffmann, H 1, 1 und O 6 6, sowie an der Theaterkasse des Apollo;
 in Ludwigshafen a. Rh. Zigarrenhaus Alb. Hoffmann, Ludwigstraße 31
 1108 **Der Elferrat.**

E 7, 4 **Zum Rheinfor** E 7, 4
Freitag, den 12. Februar 1926
Großes Schlachtfest
 möge freundlichst einladen *3063
Friedrich Arnold.

Planos
Kauf in Miete
Heckel
 Piano-Lager
O 3, 10.

Planos
 Müllig abzugeben meist
 Pianoweg, S369
 Schwab u. Co.,
 Sedanheimerstr. 16.

Piano
 dunkel Eichen, wenig
 gebraucht, i. prächt. Zustand
 zu verkaufen. S2620
 Schatz u. Hof,
 Piano- u. Flügelfabrik,
 C 4, 4.

Eleg. s. Damenmasken
 billig zu verleih, od. zu
 verk. Große Auswahl.
 S 6, 18, 2. St. rechts
 S2680

Neuende neue S272
Maskenkostüme
 in großer Auswahl und
 Dominos billig zu verleih
 Lill. Baum C 4 8 4. St.

ALHAMBRA
 Täglich mit großem Beifall
Die Mühle
 von
Sanssouci
 Eine reizende Erzählung aus dem auch
 dotenreichen Leben „Friedrichs des
 Großen“ nach dem bekannten Lustspiel
 von Siegr. Philippi in
10 Akten.
 In der Hauptrolle:
Otto Gebühr
 in seiner unachahmlichen Verkörperung
 des
Fridericus Rex
 Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt.
 Anfangszeiten:
 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Voranzeige
 für unsere am
13. Febr.
 früh 9 Uhr
 beginnenden
extra billigen Verkaufstage
 Beachten Sie unser
 morgiges Inserat!
 Unser Geschäft
 bleibt zur Vorbe-
 reitung für den
gewaltigen
 Verkauf am
 Freitag, 12. Febr.
 geschlossen.
Modehaus Sachs
 MANNHEIM P6,20 Heidelbergerstr.

Weinhaus Wolf
 B 2, 4
 Heute Donnerstag
 bis einschließlich Dienstag
Karneval in Venedig
18 Triller Girls aus New York
 kommen wahrscheinlich
 Jazzband
 Polizeistundeverlängerung

Gasthaus zum Walfisch, E 4, 8
 Heute Donnerstag
Kappen-Abend
 mit Konzert
 verbunden mit
Schlachtfest
 möge ergebenst einladen Karl Feuerstein. *3090

Alte Pfalz
 P 2, 6 Tel. 5846
 Heute
Kappenabend
 mit Jazz-Kapelle *3088
 Polizeistundeverlängerung

Wie ein billiger Kon-
 fektionssänger von einem
 rittigen Rohanzu,
 so unterscheidet sich ein
 feines, billiges Rad von
 einem S1
Kayser-Rad
 Deum merk's Rad:
 Kayser-Räder,
 Penn-Vertreter
 Friede, Penn, Rhein.
 P 3 11 Tel. 10 120.
 Filialen in Bismarck
 und Lampertheim.

Restaurant „Pergola“
 Telefon 1383
 Friedrichsplatz 8, neben dem Rosengarten.
 Heute Donnerstag u. Samstag
Kappen-Abend
 Ausschank des bestbekanntesten
 Dortmunder-Union-Pilsner!
 *3028 Gustav Adomat.

Auf zum Weinhaus Rieth
 U 1, 24 „Gustl“ U 1, 24
 Heute Donnerstag abend 7 11 Uhr
Fastnacht-Schlorum
 mit humoristischen Einlagen
 Kapelle: Lamschlicher-Ha-
 telabendverlägerung

Sängerhalle E. V. Mannheim
 Fastnachtsamstag, den 13. Februar
 ab 8.11 Uhr im Friedrichspark
Groß. Maskenball
 Karten bei unseren Mitgliedern:
 Zigarrenhaus Ernst Dreher, E 1, 18,
 Buchbinderei Hepp, T 3, 4, Blumen-
 haus Häuber, Waldholstr. 10 und
 an der Abendkasse. 1204

*3009 Neue
Frühjahrs-Hüte
 B1.5 Alwine Hanf B1.5

Elegante seidene
Damenmaske
 preisw. zu verleih, od.
 zu verkaufen. *3021
 Rotherstr. 25, 11. rechts.
Maskenbilder
 Preisermäßigung
 Berliner Allee, 8 1, 1
 S2716

Sie darf nicht spritzen!
 Warum ärgern Sie sich immer
 wieder, daß Ihre Zahnbürste
 beim Gebrauch in Ihren Mund
 einen unangenehmen Geruch
 verbreitet? Verwenden Sie die
 mit der BOX-ULTRA-Zahnbürste
 behaftete Bürste. Sie besitzt
 nicht nur ein weiches
 Sponnenmaterial, sondern
 auch ein feines
 Sponnenmaterial. Ihre Zahnbürste
 reinigt etwa 3x stärker als
 gewöhnliche Zahnbürsten. Sie
 entfernt alle Bakterien, die
 im Mund und in den
 Zähnen sich ansammeln
 und die Ursache vieler
 Zahnerkrankungen sind.
 Sie ist die beste Zahnbürste
 für die BOX-ULTRA-Zahnbürste.

Edeka
 Kolonialwaren
 Lebensmittel
 Sag mir Mama,
 was heißt wohl „Edeka“?
 „Edeka“, damit Du's weißt
 nur die beste Ware heißt!